Redaktion und Administration:
Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag 2314, Nacht 3546
Telegramm-Adresse:
KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an
die Adresse „Krakauer Zeitung
Krakau I, Abt. für Militär,
zu richten.
Manuskripte werden nicht
rückgesandt



KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau
. . . . K 2·40,
Postversand nach auswärts K 3·—
Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄR-KOMMANDOS KRAKAU.

IV. Jahrgang. Samstag, den 12. Jänner 1918. Nr. 12.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 11. Jänner 1918 Wien, 11. Jänner 1918. (KB.)

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Waffenstillstand.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Keine Ereignisse von Belang

Der Chef des Generalstabes.

TELEGRAMME.

Die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk.

Trotzkij stimmt der Fortsetzung der Verhandlungen in Brest-Litowsk zu.

Wien, 11. Jänner. (KB.)

Das k. k. Telegraphenkorrespondenzbureau meldet aus Brest-Litowsk vom 10. ds.:

Im weiteren Verlauf der heutigen Sitzung erklärte Staatssekretär von Kühlmann mit Zustimmung der Versammlung, dass die Präliminarfrage betreffend die Teilnahme der ukrainischen Delegation an den Friedensverhandlungen als selbständige Delegation vorerst zwischen den Delegationen der Verbündeten beraten werden würde und ihre weitere Erörterung im Plenum vorbehalten bleibe.

Sodann ergriff der Delegierte der russischen Delegation Herr Trotzkij das Wort und erklärte einleitend, er halte es für notwendig, vorerst ein Missverständnis zu beseitigen, das sich in den Verhandlungen eingeschlichen habe. Die russische Delegation stelle fest, dass die offizielle in den deutschen Zeitungen veröffentlichte Protokollsitzung vom 27. Dezember 1917 in dem Teile, in welchem die Rede des Vorsitzenden der russischen Delegation wiedergegeben worden sei, dem entspreche, was sich in dieser Sitzung ereignet habe. Was das der russischen Delegation gänzlich unbekannte wirkliche oder fiktive Telegramm der Petersburger Telegraphenagentur anbelange, auf welches sich die deutsche Presse und Staatssekretär von Kühlmann berufen hätte, so müsse die russische Delegation hierüber zunächst Erkundigungen einziehen.

Herr Trotzkij gab dann seinem Bedauern Ausdruck, dass dieses Missverständnis, das in keinem Zusammenhang mit den Arbeiten der Delegation stehe, eingetreten sein.

Was den von den militarischen Vertretern der drei anderen Delegationen unterstützten Protest von General Hoffmann gegen den Artikel in der Presse, Funksprüche, Aufrufe, u. s. w. betreffe, so müsse er erklären, dass weder die Bedingungen das Waffenstillstandes, noch der Charakter der Friedensverhandlungen die Freiheit der Presse und des Wortes begrenzten.

Nach diesen Vorbemerkungen ging Herr Trotzkij auf den Inhalt der von den Vorsitzenden der deutschen und österreichisch-ungarischen Delegation abgegebenen Erklärungen ein und führte fürs erste aus:

Wir bestätigen, dass wir im vollem Einvernehmen mit dem vorher gefassten Beschluss die Friedensverhandlungen weiterführen wollen, ganz abgesehen davon, ob sich die Mächte der Entente anschliessen oder nicht. Wir nehmen die Erklärung der Delegationen des Vierbundes zur Kenntnis, dass die Grundlagen eines allgemeinen Friedens, die in ihrer Deklaration vom 25. Dezember 1917 formuliert waren, jetzt hinfällig werden, da die Länder der Entente wärend der zehntägigen Frist sich den Friedensverhandlungen nicht angeschlossen haben. Wir unserseits halten an den von uns proklamierten Grundsätzen eines demokratischen Friedens fest. Was den russischen Vorschlag auf Verlegung der weiteren Verhandlungen auf neutrales Gebiet anbelange, so sei dieser auf den Wunsch zurückzuführen, für beide Seiten gleich günstige Verhältnisse herzustellen. Die öffentliche Meinung Russlands nehme übrigens daran Anstoss, dass die russische Delegation die Verhandlungen in einer von deutschen Truppen besetzten Festung führe, zumal es sich hier um das Schicksal lebendiger Völker handle. Die technischen Schwierigkeiten, welche das Verlegen der Verhandlungen auf neutrales Gebiet mit sich bringe, könne die russische Delegation ebensowenig gelten lassen, wie die Furcht vor den Machenschaften der Entente, gegen die sich Russland selbst zu schützen wisse. Unter Hinweis auf die von der maximalistischen Regierung bisher konsequent befolgte Friedenspolitik und die von ihr bewiesene Unabhängigkeit bemerkte Herr Trotzkij weiter, er habe absolut keine Gründe anzunehmen, dass die Diplomatie der Entente auf neutralem Boden gegen den Frieden mit grösserem Erfolge operieren könnte als in Petersburg. Gegenüber der vom Vorsitzenden der österreichisch-ungarischen Delegation ausgesprochenen Befürchtung, die Regierungen Englands und Frankreichs könnten vor wie hinter den Kulissen versuchen, das Zustandekommen des Friedens zu verhindern, halte er es für nötig zu erklären, dass die maximalistische Politik ohne Kulissen auskomme, da diese Waffe der alten Diplomatie durch das russische Volk zusammen mit vielen anderen Dingen im siegreichen Aufstand vom 25. Oktober abgeschafft worden sei.

Wenn also nach Ansicht der russischen Delegation technische und politische Umstände das Schicksal des Friedens nicht unbedingt an Brest-Litowsk als Verhandlungsort knüpften, so vermöge die russische Delegation nicht an dem anderen vom Reichskanzler erwähnten Argument vorüberzugehen. Gemeint sei jener Teil der Rede des Grafen Hertling, in der dieser ausser auf das gute Recht und das loyale Gewissen, auch auf die Machtstellung Deutschlands hingewiesen habe. Die russische Delegation habe weder die Möglichkeit noch die Absicht zu bestreiten, dass ihr Land durch die Politik der bis vor kurzem herrschenden Klassen geschwächt sei, aber die Weltstellung eines Landes werde nicht nur durch den augenblicklichen Stand seines technischen Apparates bestimmt, sondern auch durch die ihm innewohnenden Möglichkeiten, wie ja auch die wirtschaftliche Kraft Deutschlands nicht nur nach dem heutigen Stande seiner Verpflegsmittel beurteilt werden dürfe. Ebenso wie die grosse Reformation im 16. und die grosse Revolution im 18. Jahrhundert die schaffenden Kräfte des deutschen und französischen Volkes zum Leben erweckt habe, so seien durch die grosse Revolution in Russland die schaffenden Kräfte des russischen Volkes geweckt und entfaltet worden. Aber die russische Regierung habe an die Spitze ihres Programmes das Wort „Frieden" geschrieben und die hohen Sympathien, die das russische Volk den Völkern der Verbündeten entgegenbringe, bestärken es in dem Wunsche einen schleunigsten Frieden, der auf Verständigung der Völker begründet sein werde, zu erreichen.

Um den Mächten des Vierbundes den Vorwand eines Abbruches der Friedensverhandlungen aus technischen Gründen zu entziehen, nehme die russische Delegation die Forderung, in Brest-Litowsk zu bleiben, an. Sie bleibe in Brest-Litowsk, um keine Möglichkeit im Kampfe um den Frieden unausgenützt zu lassen. Indem die russische Delegation auf ihren Vorschlag wegen Verlegung der Verhandlungen auf neutralen Boden verzichte, beantrage sie, zur Fortsetzung der Verhandlungen überzugehen.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde dann beschlossen, am Nachmittag zwischen den Delegationen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns einerseits und Russlands andererseits eine interne Beratung abzuhalten.

Ein Dekret über Annullierung der russischen Nationalschuld.

Amsterdam, 11. Jänner. (KB.)

(Reutermeldung). Der Petersburger Korrespondent des „Manchester Guardian" meldet vom 8. ds., dass die Volkskommissäre beabsichtigen, in den nächsten Tagen ein Dekret zu erlassen, durch das die russische Nationalschuld annulliert wird.

Das Dekret werde folgende Verfügungen enthalten: Erstens: Alle Anleihen und Schatzscheine im Besitze von Auslän-

dern im Auslande oder in Russland sind ungiltig. Zweitens: Anleihen und Schatzscheine im Besitze russischer Untertanen, die über 10.000 Rubel Kapital verfügen, sind ungiltig. Drittens: Anleihen und Schatzscheine im Besitze russischer Untertanen, die ein Kapital von nicht mehr als 1000 Rubel in russischer Anleihe haben, werden mit fünf Prozent des Nominalwertes verzinst; jenen, die 10.000 Rubel besitzen, werden drei Prozent Zinsen ausbezahlt. Viertens: Arbeiter und Bauern, die russische Anleihen oder Schatzscheine im Werte von 100 Rubel besitzen, können sie dem Staate um 75% des Nominalwertes verkaufen, jene, die 500 Rubel besitzen zu 70% des Nominalwertes.

Der Empfang des polnischen Regentschaftsrates in Wien.

Eine offiziöse Pressestimme.

Wien, 11. Jänner. (KB)

In Besprechung der gestern anlässlich des Empfanges des polnischen Regentschaftsrates durch den Kaiser gehaltenen Ansprachen schreibt das „Fremden-Blatt":

Der Platz Polens ist an der Seite der Mittelmächte, denn das künftige Polenreich soll der Hort des Friedens, die Stätte der Zivilisation im Osten werden. Wir werden gewiss alles tun, um das polnische Staatsgebäude zu sichern und zu kräftigen, wir werden diesem Staate in aufrichtiger und ehrlicher Freundschaft zur Seite stehen.

Der Empfang, der die Träger der Souveränität im neuen Polenstaate bei Kaiser Karl gefunden haben, entsprach den traditionell vertrauensvollen Beziehungen, die zwischen dem Hause Habsburg und dem Polenvolk bestehen und es ist ein gutes Vorzeichen für den glücklichen Fortgang der Neugründung des Polenreiches.

Anerkennung der Selbständigkeit Finnlands durch Norwegen.

Christiania, 11. Jänner. (KB.)

Norwegen hat Finnland als freien unabhängigen Staat anerkannt.

Clemenceau berichtet über die Lage

Bern, 11. Jänner. (KB.)

Der französischen Presse zufolge habe sich der Heeresausschuss des Senates von Clemenceau Bericht über die augenblickliche militärische Lage, das Zusammenarbeiten der Alliierten und die allgemeine Kriegführung erstatten lassen.

Bis Schluss der Redaktion sind unsere Privattelegramme nicht eingetroffen.

Erklärung der ukrainischen Delegierten in Brest-Litowsk.

Bei der am 11. ds. M. um 11 Uhr vormittags fortgesetzten Plenarsitzung sprach als erster Redner der Vorsitzende der ukrainischen Delegation Sekretär für Handel und Industrie Holubowitsch, der die selbständige Stellung der am 17. November 1917 von der Zentralrada proklamierten Volksrepublik bei den derzeitigen Friedensverhandlungen begründete und näher präzisierte. Die ukrainische Zentralrada und das Parlament haben eine aktive Politik in der Friedensfrage eingeleitet und das Generalsekretariat gibt im Namen der ukrainischen Volksrepublik folgende Erklärung ab:

1. Die gesamte Demokratie des ukrainischen Staates strebt die Beendigung des Krieges in der ganzen Welt, einen Frieden zwischen allen gegenwärtig kriegführenden Staaten, einen allgemeinen Frieden an.

2. Der zwischen allen Mächten zu schliessende Frieden muss demokratisch sein und einem jeden, auch dem kleinsten Volke in jedem Staate das volle, durch nichts beschränkte nationale Selbstbestimmungsrecht sichern.

3. Für die Ermöglichung des wirklichen Willensausdruckes der Völker müssen entsprechende Garantien geschaffen werden.

4. Es ist demnach jedwede Annexion, d. h. jedwede gewaltsame Angliederung oder Uebergabe irgend eines Landesteiles ohne Einverständnis der Bevölkerung unzulässig.

5. Ebenso unzulässig sind vom Standpunkte der Interessen der arbeitenden Klassen jedwede Kriegsentschädigungen, welche Form auch immer ihnen gegeben würde.

6. Kleinen Völkern und Staaten, die infolge des Krieges beträchtlichen Schaden oder Verwüstungen erlitten haben, muss gemäss den Regeln, die auf dem Friedenskongress ausgearbeitet werden müssen, eventuelle Hilfe erwiesen werden.

7. Die ukrainische Republik, die gegenwärtig auf ihrem Territorium die ukrainische Front besetzt hält und in völkerrechtlichen Angelegenheiten, vertreten durch ihre Regierung, welcher der Schutz der ukrainischen Volksinteressen obliegt, selbständig auftritt, muss gleich den übrigen Mächten an allen Friedensverhandlungen, Konferenzen und Kongressen teilnehmen können.

8. Die Macht des Rates der Volkskommissäre erstreckt sich nicht auf ganz Russland, demnach auch nicht auf die ukrainische Volksrepublik. Es kann daher der aus den Verhandlungen mit den gegen Russland kriegsführenden Mächten eventuell resultierende Frieden für die Ukraina nur dann verpflichtend werden, wenn die Bedingungen dieses Friedens durch die ukrainische Volksrepublik angenommen und unterzeichnet worden sind.

9. Im Namen des gesamten Russland kann nur diejenige Regierung (und zwar ausschliesslich eine Bundesregierung) Frieden schliessen, die von allen Republiken und staatlich organisierten Gebieten Russlands anerkannt sein würde. Wenn aber eine solche Regierung in der nächsten Zeit nicht gebildet werden könnte, so kann diesen Frieden nur die geeignete Vertretung jeder Republik schliessen.

An dem Prinzipe eines demokratischen allgemeinen Friedens unerschütterlich festhaltend, strebt das Generalsekretariat gleichzeitig die möglichst rasche Herbeiführung dieses allgemeinen Friedens an und legt grosses Gewicht allen Versuchen, die seine Verwirklichung näher bringen können, bei. Das Generalsekretariat hält es daher für unumgänglich, seine Vertretung auf der Konferenz in Brest-Litowsk zu besitzen, indem es gleichzeitig hofft, dass die endgültige Lösung der Friedensangelegenheit auf einem internationalen Kongress erfolgen wird, zu dessen Beschickung die Regierung der ukrainischen Volksrepublik alle Kriegsführenden auffordert.

Lokalnachrichten.

Die Budgetsitzungen des Krakauer Stadtrates finden am 16., 17. und 18. ds. statt.

Drei Waggons Mehl sind aus Przemyśl auf dem Wege nach Krakau.

Die Reformen in der Fleischversorgung Krakaus können erst in einigen Wochen Erfolg bringen. Für die Zwischenzeit wird Schlachtvieh in Ostgalizien gekauft und der Verband der Agrargenossenschaften (Kółka rolnicze) liefert aus dem Bezirk Kolbuszowa Speck und Selchfleisch, die in einer der städtischen und in den Verkaufsstellen der Milchhandlungen Łuczanowice zu haben sein werden.

Denaturierten Spiritus haben die Bezirksverkaufstellen zum Einzelverkauf bekommen und es kann jeder zum bisherigen Preise von K 1·26 für 1 Liter gegen Vorlage der entsprechenden Bezugskarte Spiritus bekommen. Ueber die höhere Preise verlangenden oder den Verkauf verweigernden Kaufleute, soll im öffentlichen Interesse schriftliche oder mündliche Anzeige an die Abteilung III c des Magistrates, Hinterhaus I. Stock, Tür 25, erstattet werden.

Die Erhöhung der Droschkentarife in Krakau steht demnächst bevor.

Die Preiserhöhung der Tabakfabrikate soll nunmehr am 15. ds. in Kraft treten. Die neuen Zigarren- und Zigarettenpreise werden die nachstehenden sein: Regalia Media 50 H, Trabuko 44 H, Britannika 36 H, Virginier 24 H, Kuba 22 H, Brasilvirginier 18 H, Portoriko 16 H, Kurze 12 H. Zigaretten: Aegyptische 16 H, Sport 6½ H; feiner ungarischer Zigarettentabak 2 K 50 H, Herzegowina (25 Gramm) 1 K 80 H, feiner türkischer 3 K, Landtabak 14 H.

Wetterbericht vom 11. Jänner 1918.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
10./1.	9 h abds.	740	−2·5	−3·1	W	ganz bew.	Schneefall
11./1.	7 h früh	738	+0·6	−4·1	W	"	"
11./1.	2 h nchm.	736	+3·2	−1·6	W	"	—

Witterung vom Nachmittag des 10. bis Mittag des 11. Jänner: Bewölkt, rasch zunehmende Temperatur, stürmisch, nachts Schneefall — Tauwetter.

Prognose für den Abend des 11. bis Mittag des 12. Jänner: Trüb, windig, unfreundlich, warm.

Verschiedenes.

Eine russisch-deutsche Zeitung in Petersburg. Die erste in deutscher Sprache erscheinende Zeitung, die im revolutionären Russland herauskommt, ist kürzlich an die Oeffentlichkeit getreten. Das Blatt ist allerdings keine rein deutsche Zeitung, sondern erscheint zweisprachig: in Deutsch und in Russisch. Ihr Titel ist „Die Fackel"; über diesem Titel zeigt sie den Wahlspruch: „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!" Und der Untertitel zeigt, dass die „Fackel" als amtliches Organ der maximalistischen Regierung herausgegeben wird. Dieser Untertitel lautet nämlich: „Organ der russischen revolutionären Arbeiter-, Soldaten- und Bauernregierung." Der Zweck des Blattes wird weiterhin deutlich angegeben: „Zur unentgeltlichen Verbreitung unter den deutschen Brüdern bestimmt." Diese „Fackel" hat also offenbar den Zweck, die in Russland lebenden Deutschen, vor allem die deutschen Kriegsgefangenen, durch bolschewistische Ideen zu beeinflussen.

Kleine Chronik.

Die russische Delegation hat sich bereit erklärt, die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk fortzusetzen und hat festgestellt, dass der vom k. k. Telegraphenkorrespondenzbureau verbreitete Bericht über den Verlauf der Sitzung vom 28. Dezember 1917 dem tatsächlichen Hergange entspricht, während die von der russischen



Telegraphenagentur verbreitete Nachricht über den Verlauf dieser Sitzung als unrichtig zu bezeichnen ist.

Der polnische Regentschaftsrat wurde am 10. ds. vom Kaiser in Laxenburg empfangen, wobei Fürst Lubomirski an den Kaiser eine Ansprache hielt, in der er an die wohlwollenden Gefühle und Absichten des Monarchen gegenüber dem polnischen Volke appelliert. — Der Kaiser gab in warmen Worten seiner Befriedigung Ausdruck, das alte ruhmreiche polnische Königreich wieder zu neuem Leben erstehen lassen zu können, und hob in Anknüpfung an die Worte, die an ihn gerichtet worden waren, auch den ruhmreichen Anteil der polnischen Legionen an der Befreiung ihres Vaterlandes hervor. Mit der Hoffnung, dass Polen ein blühender Staat, sowie ein Hort des Friedens und ein Staat der Zivilisation im Osten sein werde, schloss der Kaiser seine Erwiderung.

Im Aermelkanal wurden 27.000 Bruttoregistertonnen versenkt; es handelt sich zum grössten Teil um bewaffnete Dampfer mit besonders wertvoller Ladung.

Die Wiener Wohnungsnot. Eine Zählung des städtischen Wohnungsamtes in Wien ergab, dass am 12. April 1917 in Wien 8.49 Wohnungen und 12.200 Geschäftslokale leer standen. 7710 Wohnungen waren von Kriegsflüchtlingen besetzt.

Abg. Malik ist am 10. ds. mit einem Austauschzug in Teschen eingetroffen.

St. Reymont, der bekannte polnische Romanschriftsteller, wurde, wie die „Nowa Gazeta" erfährt, von der polnischen Akademie der Wissenschaften für den Nobelpreis vorgeschlagen.

Militärisches.

Die 50- und 51jährigen Landstürmer. Ein Erlass der zehnten Abteilung des Kriegsministeriums Nr. 254 bis 562 vom 15. November besagt: „Bitten einzelner Geburtsjahrgänge 1867 und 1868 um Transferierung in oder in die Nähe jenes Aufenthaltsortes, in dem sie vor ihrer Einrückung dauernd ansässig waren oder ihren Zivilberuf ausgeübt haben, sind unter Anschluss sämtlicher für die Beurteilung der Ansuchen nötigen Belege und entsprechend begutachtet anher vorzulegen. Dies gilt auch für jene Fälle, in denen sich der betreffende Aufenthaltsort innerhalb des Armeebereiches befindet." Es ist daher gestattet, dass die in den Jahren 1867 und 1868 geborenen Landsturmmännern bei ihrem Kommandanten (beim Rapport) die Bitte stellen, sie zu Dienstleistungen an den Ort zu versetzen, in dem sie vor ihrer Einrückung gelebt haben. Der Kommandant muss diese Bitte dem Kriegsministerium vorlegen.

Erschwerung der Balkanreisen. Laut Kriegsministerialerlass Nr. 33.800 vom 9. Dezember 1917 benötigen Militärpersonen, welche nach dem Balkan (Bulgarien, Türkei) reisen, eine besondere Legitimation. Dieser Ausweis muss die Bestätigung enthalten, dass sie die nötigen vier Sprachen sprechen. Ausserdem müssen sie natürlich mit den nötigen Reisedokumenten versehen sein. Diesen Sprachenausweis stellt jene Behörde aus, welche den Offenen Befehl oder den Urlaubsschein ausstellt. Von der Transportbegleitmannschaft muss nur der Kommandant diese vier Sprachen sprechen. Der Ausweis hat in deutscher und ungarischer Sprache ausgestellt und mit Lateinbuchstaben geschrieben zu sein.

Theater, Literatur und Kunst.

Eine wissenschaftliche Ausstellung in der Wiener Universität beherbergt gegenwärtig eine volkskundliche Ausstellung, die das Ergebnis der verschiedenen österreichischen Forschungsreisen in die okkupierten Gebiete ist. Die Wohnkultur, das Kunstgewerbe in seinen verschiedenen Zweigen, namentlich in Webstoffen und Metallarbeiten, sind durch wertvolle Objekte vertreten. Die Sammler, die von den Verwaltungsbehörden Albaniens und Montenegros kräftig unterstützt wurden, sind die Offiziere Leutnant Dozent Dr. Haberlandt und Maler Fähnrich Forstner. Ihre Streifzüge haben sich auf recht entlegene und selten betretene Gebiete des Balkangebirges erstreckt und hatten reiche Ergebnisse.

12. Jänner.

Vor drei Jahren.

Weitere misslungene Vorstösse an der Nida; Geschützkampf südlich der Weichsel. — Französische Angriffe nördlich Crouy, östlich Perthes und bei Ailly missiungen; französische Stützpunkte in den Argonnen erobert; Fliegerangriff auf Furnes, Calais und Dünkirchen. — Türkische Erfolge in Kurdistan und Aserbeidschan; türkische erfolgreiche Beschiessung Makrjalis und Versenkung vieler russischer Handelsschiffe.

Vor zwei Jahren.

Tiefgegliederte russische Angriffe an der bessarabischen Front blutig zurückgewiesen — Weitere Fortschritte in Montenegro. — Fliegerangriff auf Rimini. — Französischer Angriff nordöstlich Le Mesnil abgewiesen; Munitionslager in Lille unter grossem Schaden und Verlust an Menschenleben in die Luft geflogen. — Russischer Angriff gegen türkische Stellungen bei Narman im Kaukasus abgewiesen. — Französische Truppen besetzen Korfu.

Vor einem Jahre.

Russischer Angriff bei Wilna-Dünaburg abgewiesen. — Günstige Kämpfe im Mündungswinkel Sereth; Erfolge beiderseits der Oituzstrasse; feindliche Beschiessung von Tulcea und Fliegerangriff auf Tulcea und Isaccea. — Fliegerangriff auf das italienische Abwehrflugfeld Beligna — Feindliche Beschiessung der Stellungen bei Armentières, Lens und beiderseits der Strasse Albert-Bapaume; englische Angriffe an der Ancre, bei Serre und nördlich Beaucourt abgewiesen; Kämpfe an der Maas, auf der Cote, in den Vogesen und auf den Combres Höhen.

FINANZ und HANDEL.

Die finanziellen Verhandlungen mit Deutschland. Die beiden Finanzminister Dr. Freiherr von Wimmer und Dr. von Wekerle sind von ihrer Berliner Reise zurückgekehrt. Der Hauptzweck der Verhandlungen, die Regelung der deutschen Valutadarlehen an die Monarchie, nämlich sowohl die Prolongation der alten Darlehen als auch die Fortsetzung dieser Vorschüsse, wurde in befriedigender Weise erledigt. Die deutsche Reichsbank wird der Monarchie auch im heurigen Jahre österreichische und ungarische Schatzwechsel allmonatlich in einem bestimmte Betrag diskontieren. Die Höhe dieses Betrages steht noch nicht endgültig fest, wird aber niedriger sein als früher. Die schwebenden Fragen in Ansehung des Devisenverkehrs sind noch nicht endgültig bereinigt.

Die Zahlungsverbote gegen das feindliche Ausland. Die amtliche Wiener Zeitung enthält eine Ministerialverordnung über Ausnahmen vom Zahlungsverbote gegen Grossbritannien, Frankreich, Russland, Italien, Portugal und Rumänien. Es wird verordnet, dass bis auf weiteres die von den Verbündeten besetzten Gebiete Rumäniens bei Anwendung dieser Verordnung wie das Inland zu behandeln sind.

Die 7. Kriegsanleihe im rumänischen Okkupationsgebiet überschreitet bereits beträchtlich den Betrag der 6. Kriegsanleihe, die $32^1/_2$ Millionen betrug. Die Zeichnungen werden fortgesetzt.

Die Rosinenernte in Kleinasien ist nach Berichten aus Konstantinopel abgeschlossen und hat 5.0.000 Kantars ergeben. Die Schätzung der Ernte im Sommer vorigen Jahres lautete auf 670.000 Kantars. Im allgemeinen ist eine gute Mittelernte zu verzeichnen.

DAS BRILLENGLAS

Kriminalroman aus dem Bulgarischen von A. Nabratoff.

(21. Fortsetzung).

Während Momoff bedächtig die Kassenscheine auf den Ladentisch zählte, sagte er leichthin: „Gut, dass ich daran denke. Ich bin etwas kurzsichtig und brauche eine Brille. Leider ist meine Zeit zu knapp, um heute noch zu einem Augenarzt in der Stadt gehen zu können. Da ich auf dem Lande wohne und nur ab und zu nach der Stadt hereinkomme, kann ich mit der Brille nicht länger warten. Können Sie mir nicht eine Brille von einer passenden Stärke empfehlen? Ich bin nur leicht kurzsichtig und möchte die Brille auch gleichsam als Schutz gegen grelle Sonnenstrahlen und Strassenstaub tragen. Ich habe auch leicht an entzündeten Augen. Vielleicht ist es ein chronischer Bindehautkatarrh. Wir Landbewohner sind immer ein bisschen nachlässig in solchen Sachen. Man wird doch nicht immer gleich zum Arzt rennen. Das kostet Geld und Zeit."

„Ja, ja — da haben Sie recht, damit haben Sie wirklich recht, lieber Herr. Ich habe nämlich auch Landkundschaft und zufälligerweise gerade einen Herrn, der auch kurzsichtig ist und eine Brille tragen muss. Er hat sie sich aber vom Arzt verordnen lassen. Wenn ich ungefähr die Stärke wüsste, die Ihre Brille haben soll, dann könnte ich Ihnen dessen Nummer empfehlen. In dieser Stärke geschliffene und gebläute Gläser habe ich zufälligerweise noch vorrätig. Passende Bügel finden Sie bei mir in reichlicher Anzahl vor. Das Einsetzen ist nur eine Kleinigkeit. Wenn Sie mir Ihre Adresse hier lassen, dann können Sie übermorgen abend die Brille haben."

„Das trifft sich ja grossartig! Sagen Sie mal, das sind wohl Muster von Gläsern, die hier in dem Schaukasten ausliegen?" Der Detektiv zeigte mit einem gutmütigen Lächeln auf jenen Kasten, aus dem er vorhin das Brillenmuster herausgenommen hatte.

„Jawohl, mein Herr, das sind meine gangbarsten Muster."

„Ich habe mir vorhin ein paar davon genau angesehen, und ich glaube — dieses hier" — Momoff zeigte auf ein ganz bestimmtes Glas — „würde das für meine Augen passend sein."

Kruzoff beeilte sich, das Glas aus dem Kasten herauszunehmen, und hielt es prüfend vor seine Augen. Dann lachte er behäbig und meinte:

„Das ist ja sehr einfach, lieber Herr, da kann ich Ihnen gleich die schönste Brille der Welt machen. Ich habe einen Kunden, der hat genau dieselbe Nummer und trägt auch leicht gebläute Gläser. Er war erst vor ein paar Tagen hier und hat mir eine Brille zur Reparatur gebracht. Er kommt auch wie Sie nur ab und zu vom Lande herein. Vielleicht kennen Sie ihn sogar?"

„Gott — das könnte sein! Darf man fragen, wer es ist?"

„Ei gewiss — Herr Lazareff, Herr Radko Lazareff aus Moschbowitza. Sie werden sicher schon von ihm gehört haben, ihn vielleicht sogar schon in Schistowa gesehen haben. Er fährt meist mit einem grossen Krümperwagen und hat die schönen Apfelschimmel. Es ist ein grosser, starker Herr mit einem graumelierten Vollbart. Sie kennen ihn sicher..."

„Hm... natürlich, gesehen habe ich ihn auch schon, persönlich kenne ich ihn nicht näher. Aber gehört habe ich mancherlei von ihm. Er soll — ein etwas wunderlicher Kauz sein, exzentrisch oder so ähnlich?"

„Ganz richtig. Ein wunderlicher Kauz, lieber Herr. Sie haben mir eben das richtige Wort förmlich aus dem Munde genommen. Man hat es manchmal nicht leicht mit ihm. Viele solcher Kunden möchte ich nicht haben, da würde ich lieber meinen Laden gleich ganz zumachen. Aber Herr Lazareff zahlt gut und hat immer neue Wünsche. Vor allen Dingen kauft er Spielsachen und Photographierahmen. Damit handle ich nämlich auch. Ich weiss nicht — entweder lässt sich Herr Lazareff sehr gern und sehr oft photographieren, oder er muss sehr viele Freunde haben, die ihm ihr Bild schenken, denn er hat bei mir im Laufe des letzten Jahres — na sagen wir mal — mindestens über 200 Rahmen für Photographien in Visit- und Kabinettformat gekauft."

„Ach — was Sie nicht alles sagen. Das muss ja ein ganz komischer Herr sein!" Der Detektiv lehnte sich gemütlich auf den Ladentisch und zog ein Gesicht, als wenn es ihm förmlich ein Vergnügen bereitete, sich Näheres über jenen merkwürdigen Gutsbesitzer von dem Optiker erzählen zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Verbot des Aktienhandels haben die Volkskommissäre in Russland für so lange beschlossen, bis ein Regierungsdekret über die weitere Nationalisierung der Produktion und die Limitierung der von privaten Unternehmungen auszuzahlenden Dividenden erlassen sein wird.

Erledigte Militärstiftungen.

Helene Blaumann-Stiftung. Zwei Plätze, K. 430.—. Auf die Dauer der Dienstleistung beim Militärkommando Nagyszeben. Anspruchsberechtigt mittellose Militärbeamte evangelischer Religion des Militärkommandos Nagyszeben, elternlose und unverheiratete haben den Vorzug. Beizuschliessen Vermögensnachweis, Taufschein. Einzusenden bis 15. März 1918 an das k. u. k. Militärkommando in Nagyszeben, von diesem begutachtet an das Kriegsministerium bis 1. April 1918. Stempelpflichtig.

August Eckhardt. Ein Platz, K. 800.—. Bis zur Beförderung zum Oberoffizier. Anspruchsberechtigt mittellose Fähnriche (Kadetten) des k. u. k. Heeres, die aus Sopron gebürtig sind und deren Vater Hauptmann des Ruhestandes ist oder zur Zeit des Ablebens diese Charge bekleidete. Einzusenden bis 15. März 1918 an das vorgesetzte Truppen-(Abteilungs-)kommando, von diesem unter Nachweisung des Geburtsortes und der Vermögensverhältnisse des Bewerbers an das Kriegsministerium bis 1. April 1918. Stempelfrei.

Stiftung der k. u. k. Sanitätsabteilung Nr. 8. Zwei Plätze, K. 55.—. Einmalige Beteilung. Anspruchsberechtigt im gegenwärtigen Kriege invalid gewordene Mannschaftspersonen, die aus dem Stande der k. u. k. Sanitätsabteilung Nr. 8 stammen. Beizuschliessen Nachweis der Anspruchsberechtigung. Einsendungstermin unbeschränkt. Einzusenden an die Evidenzbehörde, von dieser unter Anschluss einer Stiftungsqualifikationseingabe an das Kriegsministerium. Stempelfrei.

Programm der „Literarischen Kurse" im Musikinstitute
Annagasse 2.

Freitag, 11. Jänner: Prof. Dr. Kopera: „Die ersten Anfänge der weltlichen Malerei in Polen".
Samstag, 12. Jänner: Herr Felker: „Das Projekt der Neuinszenisierung der „Dziady" von Mickiewicz".
Anfang 6 Uhr abends.
Eintrittskarten à 1 K, für die Schuljugend 50 h in der Kanzlei des Musikinstitutes.

Programm der Vorträge im wissenschaftlichen Kollegium.
Rynek gł. A-B 39.

Freitag, 11. Jänner: Prof. A. E. Balicki: „Messianismus in der polnischen Literatur".
Samstag, 12. Jänner: Prof. Dr. Jos. Reiss: „Beethoven". (Mit Musikvorträgen).
Beginn der Vorträge um 7 Uhr abends.
Eintrittspreis 50 h, Schülerkarte 30 h, Monatskarte 10 K, für Schüler 6 K.

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki
Beginn 7 Uhr abends.

Freitag, den 11. Jänner: „Der Damenkrieg".
Samstag, den 12. Jäneer: „Mäuse ohne Katze".
Sonntag, den 13. Jänner: 3 Uhr nachm. „Das polnische Betlehem", abends: „Carewicz".

Spielplan des Städtischen Volks-Theaters
Beginn 1/2 8 Uhr abends.

Freitag, den 11. Jänner: „Jawnuta".
Samstag, den 12. Jänner nachmittags 3 Uhr: „Der Gerichtstag"; abends: „Jawnuta".

Spielplan des jüdischen Theaters.
Bocheńska 7.
Direktion: A. Zollmann.
Beginn 1/2 8 Uhr abends.

Samstag, den 12. Jänner: „Ihre Beichte".
Sonntag, den 13. Jänner 3 Uhr nachmittags: „Opferung Isaaks"; abends: „Die goldene Hochzeit".

Kinoschau.

„KRIEGSFÜRSORGEKINO (OPIEKA)" der Festung Krakau Zielona 17. — Programm vom 11. bis einschliesslich 14. Jänner. — An Wochentagen Beginn der ersten Vorstellung um 5 Uhr, der letzten um 1/2 9 Uhr. An Sonn- und Feiertagen Beginn um 3 Uhr. Ununterbrochener Einlass.
Messterwoche. Neueste Kriegsberichte. — Das gelbe Vögelchen. Drama in einem Vorspiel und drei Akten mit Lotte Neumann in der Hauptrolle. — Lustspiel. — Militärmusik mit Harfenbegleitung.

„SZTUKA", Janagasse. Programm vom 9. bis 11. Jänner
Die blonde Jüdin. Tragödie in 4 Akten. — Ausserdem Lustspiel.

„WANDA", Ul. św. Gertrudy 5. — Programm vom 7. bis einschliesslich 13. Dezember:
Im Isonzotal. Naturaufnahme. — Berta ist ein Tunichtgut. Lustspiel. — Der Maskenball. Drama in 3 Akten.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur in Abwesenheit Erwin Engels: Dr. Otto Rank. Drukarnia Ludowa in Krakau.